

Flörsheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger

für den Maingau



Erscheint Dienst, Donnerst., Samst., Sonnt. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 63. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Main.

Anzeigen kosten die sechsgepaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Reklamen die sechsgepaltene Petitzeile 45 Pfg. — Bezugspreis: monatl. 35 Pfg., mit Bringerlohn 40 Pfg., durch die Post 1.50 fürs Vierteljahr.

21. Jahrgang.

Freitag, den 13. April 1917.

Nummer 46.

Friedenshoffnung!

Der Arbeiterrat für sofortige Friedensverhandlungen.

Die Mitteilungen des Arbeiterrats schreiben: Da die vorläufige Regierung die auswärtige Politik in dem volksfeindlichen Geist des alten Regimes fortführt und dem Krieg kein Ende zu setzen gedenkt, beschloß der Arbeiterrat, der die Macht in Petersburg besitzt, der vorläufigen Regierung die Bestimmung über die äußere Politik zu entziehen. Der Arbeiterrat setzt ein eigenes Komitee für die auswärtigen Angelegenheiten ein, das allein das Vertrauen des Volkes besitzt. Das Komitee wird sofort direkte Friedensunterhandlungen mit dem Feinde aufnehmen. (B. L.)

Scheidemann in Stockholm!

Wie aus bestimmter Quelle berichtet wird, haben in Stockholm Vertreter des russischen Arbeiterrates mit dem Führer der deutschen Sozialdemokratie, Scheidemann, über die Friedensfrage verhandelt. Ein Friedensstrahl bricht aus dem Osten, der zu den größten Hoffnungen berechtigt. (Privatmeldung für die Flörsch. Zeitung.)

861 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 13. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nachdem im Monat Februar seit dem Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges 781 000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum versenkt worden waren, hat der Monat März nach der vorläufigen Bekanntmachung des Admiralsstabes, einschließlich der unseren Kreuzern zum Opfer gefallenen rund achtzigtausend Tonnen,

eine Ausbeute von 861 000 Tonnen

erbracht. Damit ist, wenn man von den noch ausstehenden Meldungen aus dem Ende des März abzieht, der Weltfrachtenraum um rund 1 640 000 Tonnen vermindert worden. Mindestens eine Million Tonnen entfällt davon auf die englische Handelsflotte.

Um sich klar zu machen, was diese Ziffern bedeuten, muß man berücksichtigen, daß den Engländern für ihren Güterverkehr nach Abzug des immer noch steigenden militärischen Bedarfs an Schiffen nur noch wenig mehr als sieben Millionen Tonnen am 1. Februar zur Verfügung standen.

Nikolai Nikolajewitsch vorm Kriegsgericht.

Köln, 13. April. (Priv.-Telegr.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Wie aus Petersburg berichtet wird, beschloß die vorläufige Regierung, den Großfürst Nikolai Nikolajewitsch vor ein Kriegsgericht zu stellen, weil er als ehemaliger Oberbefehlshaber des russischen Heeres die schwere Niederlage bei den Masurischen Seen verschuldet habe.

Kotales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 13. April 1917.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika nebst Guam, Hawaii, Tutuila, Porto Rico, Kanalzone von Panama und den Philippinen ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach diesen Gebieten mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkästen eingelieferte Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

Die Musterung der Achtehnjährigen im Kreise Niederbarnim ist vom Vorsitzenden der Ersatzkommission der Aushebungsbezirke Niederbarnim 1 und 2 auf die Tage vom 11. April bis 11. Mai anderamit worden.

Warshauer Schokoladenwaren werden in steigendem Maße durch Zeitungsanzeigen angeboten und sollen gegen Voreinsendung des Betrages dem Besteller zugesandt werden. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß für diese Waren nicht nur Bucherpreise gefordert werden — denn das Kilo stellt sich auf mindestens 20 Mk. — sondern daß diese eingeführten Waren auch der Kriegs-Katastrophen-Gesellschaft in Hamburg angezeigt werden müssen. Letztere hat in jedem Falle das Recht, die Ablieferung zu verlangen und vergütet dabei in der Regel nicht mehr als 3,25 Mk. für das Kilo.

Nun wird's aber höchste Zeit

daß auch Du Dich auf Deine Pflicht befindest!

Am Montag, dem 16. April,
Mittags 1 Uhr, wird die Zeichnung auf
die 6. Kriegsanleihe geschlossen.

Willst Du wirklich unter den Wenigen sein, die ihr Vaterland in so ernster Stunde im Stich gelassen haben? Was sollte wohl aus uns allen, aus Dir selbst werden, wenn andre ebenso fleinnützig dächten wie Du?

Willst Du zögern, bis es zu spät ist?
Willst Du Dich der Gefahr aussetzen, vor Deinen Angehörigen, Deinen Freunden und Bekannten erröten zu müssen?

Also — —

Hole sofort das Versäumte nach und zeichne mit allem, was Du hast und was Du aufreiben kannst, Kriegsanleihe!

Magermilch. Im Haushalt soll die Magermilch alsbald abgekocht werden; zweckmäßig werden hierzu die mit Vorkehrungen gegen das Überwallen versehenen die Milchschöpfköpfe verwendet. Nach dem Kochen ist die Milch sofort abzukühlen und zur Verhütung des Zutritts neuer Keime möglichst in demselben Gefäß, das zum Aufkochen dient und einen übergreifenden Deckel haben soll, kühl aufzubewahren. Ist Magermilch folge zu langer Lagerung oder unsachgemäßer Behandlung und Aufbewahrung sadenziehend oder schleimig geworden oder zeigt sie sonst eine abweichende Beschaf-

fenheit, insbesondere einen fremdartigen Geruch oder Geschmack, kann sie wie saure Vollmilch verwendet werden. Zur Ernährung von Säuglingen darf Magermilch auf keinen Fall verwendet werden.

Das Geheimnis der Munitionsversorgung unserer Ostafrikaner, das dieser Tage gelüftet wurde, beschäftigt noch immer die neutrale und feindliche Presse. Uns Deutsche kann diese Tatsache mit Stolz erfüllen, reißt sich doch die abenteuerliche Fahrt des Dampfers „Marie“ und ihres Kapitäns Sörensen würdig den vielen Heldentaten unserer Marine an. Der überaus fähigen Fahrt, die, von Not und Tod umdroht, jeden Augenblick ein vor schnelles Ende finden konnte, wird nun ein dauerndes Denkmal in einem Buche „Blockade-Brecher“ gesetzt werden, das in wenigen Tagen im Verlage August Scherl & Co. m. b. H., Berlin, zum Preise von 1 Mark erscheint.

Handelschul-Ausbildung Höcht a. M. Viele unserer jungen Mädchen und jungen Leute werden nach Ostern zwecks Ausbildung für einen Beruf den Eintritt in eine Handelschule wählen oder auch ihre Kenntnisse durch Sprachenerlernung erweitern wollen. Für Höcht und Umgebung kommt dafür die Kahlmann'sche Sprach- und Handelslehranstalt in Betracht, welche ihr neues Schuljahr nach Ostern, bezw. per 16. April beginnt. Unsere Handelschulen sind während der Kriegszeit besonders berufen, für Handel, Industrie und Gewerbe nützliche Dienste zu leisten, da sie bestrebt sind, anstelle der im Felde Stehenden brauchbare Ersatzkräfte heranzubilden. — Zwar wendet sich der Herr Handelsminister in einem Erlaß gegen die Bestrebungen, eine Handelschul-Ausbildung in allzu kurzer Zeit zu absolvieren. Nur eine wenigstens einjährige, besser noch zweijährige Handelschul-Ausbildung sei für Mädchen oder junge Leute vor allem zu empfehlen, die im kaufmännischen Beruf in den verschiedensten Stellungen vorwärts kommen wollen. — Dies ist tatsächlich der Fall, wenn man an viele geschäftliche und industrielle diejenigen, die wenigstens eine solche ein- oder zweijährige Handelschul-Ausbildung genossen haben, weil hiermit eben auch die Erlangung eines Stüdes höherer Schulbildung verbunden ist und auch gut verwendbare Sprachkenntnisse erlangt werden. — Man soll daher, wo möglich, für Knaben wie für Mädchen vor allem die durch die Unterrichtsbehörden und maßgebende kaufmännische Kreise und Vereine befürwortete ein- und zweijährige Handelschul-Ausbildung in Betracht ziehen. — Eine kürzere Handelschul-Ausbildung ohne Sprachenerlernung bietet für bestimmte Bedürfnisse ein kaufmännischer Halbjahrskursus. — Unsere Handelschulen erfüllen vor allem einen praktischen Zweck und wo es den Eltern nicht darauf ankommt, ihren Kindern sofort direkt ins Berufsleben zu stellen, ist alsdann ein Uebergang durch den Besuch einer Handelschule in vielen Fällen durchaus am Platze.

Für Knaben, die ja auch die allgemeinen höheren Schulen wenigstens noch 2 Jahre über die gewöhnliche Schulzeit hinaus besuchen müssen, ist ebenfalls manchen Eltern der Besuch einer Handelschule anzuraten. Besonders jetzt, während des Krieges, wo in so vielen Geschäften der Prinzipal oder verantwortliche Leiter im Felde steht, kann die Handelschule statt der kaufmännischen Lehre einen teilweisen Ersatz bilden. Für strebsame und willige junge Leute können 1 oder 2 Jahre in der Handelschule wenigstens einen Teil der praktischen Lehrzeit ersetzen, welcher Umstand auch schon von Handelskammern als die maßgebendste Instanz für das Kaufmannsamt anerkannt wurde. Solche Schulen die besonders auch Knaben für den kaufmännischen Beruf vorbereiten, führen oft den Namen Handelsvorschulen. — Der Eintritt in Handelschulen für die 1 und 2 jährige Ausbildung hat in der Regel per Ostern zu erfolgen. Eine halbjährige Ausbildung kann auch per Oktober bezw. November begonnen werden. Immerhin dürfte auch für einen Halbjahrskursus der Eintritt zu Beginn des Sommersemesters, aus pädagogischen Gründen vorzuziehen sein, abgesehen vielleicht für gewisse Schüler und Schülerinnen vom Lande, welche hier und da in den Sommermonaten bei landwirtschaftlichen Arbeiten mithelfen haben. — Wo sich Eltern also nicht schlüssig gemacht haben, was sie zunächst mit ihren Söhnen oder Töchtern nach Entlassung aus der allgemeinen Schule anfangen sollen, sei auf die Handelschul-Ausbildung hingewiesen. Abgesehen von der rein kaufmännischen Ausbildung wird ja auch hier ein gutes Maß sonstiger Kenntnisse vermittelt, die fürs praktische Leben direkt wertvoll sind und andererseits ein Stück höherer Schulbildung darstellen. Auch fällt es den durch eine Handelschulabsolvierung erfolgreich ausgebildeten Mädchen und jungen Leuten alsdann nicht schwer, geeignete und angemessene bezahlte Kontorstellungen zu erlangen und dauernd darin tätig zu sein. — Für Höcht und Umgebung ist es die bereits erwähnte Kahlmann'sche Sprach- und Handelslehranstalt, die ohne Erhöhung ihres früheren Schulgebühres eine ein- bezw. zweijährige Handelschul-Ausbildung vermittelt. Um vorhandenen Bedürfnissen Rechnung zu tragen ist an genannter Lehranstalt auch der Unterricht in einzelnen Fächern (auch für Erwachsene) beibehalten, ebenso wie die dortigen kaufmännischen Halbjahrskurse ohne Sprachen sich gut bewährt haben. Die Unterrichtsleitung genannter Höchster Lehranstalt nimmt noch täglich in ihren Sprechstunden Anmel-dungen für die verschiedenen Ausbildungsarten an, ebenso wie sie mit jeder weiter noch gewünschter Auskunft alsdann zur Verfügung steht. Anmeldungen können auch erst. brieflich erfolgen. Adresse dafür Höcht a. M. Kaiserstr. 8.

Zur Förderung eines grösseren Kriegsanleihe-Zeichnungs- Erfolges

ist unsere Kasse zur Annahme von Zeichnungen auch morgen,

Sonntag, den 15. d. s. Mts.

(außerhalb der Zeit des Gottesdienstes) während des ganzen Tages

bis 6 Uhr abends geöffnet.

Flörsheim, den 14. April 1917.

Vorschuss-Verein zu Flörsheim

Eingetragene Genossenschaft
mit unbeschränkter Haftpflicht.

Piewesjoll.

(Nassauisch.)

Er: „Gud, wie scheeh ich unser Ländche,
Wenn's im Friehting bliehe duht!
Piewesje, gebb mer dei Händche,
Sei mer doch e bisje gut.“

Sie: „Was, mei Händche willst du dree,
Ann ich soll dei Liebche sei?
Nach mer so lei dumme Sticke!
Sowas fällt mer gar nit ei.
Gebb der nur lei Nieh mit Freie,
Denn hier's Erschte sein mer quitt.
Ch de zeichnest Kriegsanneihe
Kenn ich dich unn mag dich nit!
Denn ich dächt mich schäme misse,
Nähm ich so wie dich en Vorsich.
Deitsche Mädcher derf nur kisse,
Wer sei Pflicht duht brav un forsch.“

Er: „Awwer, Piewes, mach lei Bosse,
Bis mol uff, ich sag der was:
Gestern habb ichs schon beschlosse
Ann, komm ewe von Kass.
Hab gezeichnet Kriegsanneihe,
Wie sichs schickt hier jederman...
Gell jeh duhste dich doch freie,
Gudst unn lachst mich widder an.“

Sie: „Werlich, Schatz, derf ich des glaue?
Gud, derf war der aach am best.
Nur die Blinde unn die Dauwe
Halte heit ihr Grosche fest.
Hier des Baderland unn's Ländche,
Muß mer uff em Poste sei...
Da, da haste aach mei Händche
Un en Kuß noch owwedrei!!“

Hans Ludw. Vinkenbach.

Vom Tannus, 9. April. Bei den jetzt einsetzenden Waldspaziergängen wird häufig die Wahrnehmung gemacht, daß die perlenpendenden Blüten der Salweiden von den Büschen in roher Weise abgerissen und in mächtigen Sträußen mitgenommen werden. Gerade diese Weidenläschen liefern im Vorfrühling, wo anderer Blütenstaub selten ist, den Bienen ein gesuchtes Nahrungsmittel, hauptsächlich zum Aufziehen der jungen Brut. Sogar auf den Märkten werden die läschentragenden Weidenzweige zum Verkauf feil geboten. Im Hinblick auf das Wirtschaftsleben während des Krieges, wo doch die Bienenzucht eine besondere Bedeutung hat, sollte gegen die Unsitte energisch Front gemacht werden.

Wiesbaden, 11. April. Der Verkehr mit Eiern ist im Landkreis Wiesbaden durch eine Verordnung des Kreisaußschusses vom 31. März geregelt worden. Jede Gemeinde bildet einen Verkaufsbereich, für den mindestens ein Verkäufer anzustellen ist. Die Ausfuhr von Eiern aus dem Kreis ist untersagt, der Kreisaußschuß (Kreis-eierstelle) kann aber Ausnahmen bewilligen. Eier dürfen an Verbraucher nur gegen Eierkarten abgegeben werden. Die unmittelbare Abgabe von Eiern durch die Geflügelhändler an die Verbraucher ist verboten. Eier im Sinne der Verordnung sind Eier von Hühnern, Enten und Gänzen.

Herborn. In diesem Jahre fährt es sich zum hundertstenmal, daß Alt-Nassaus Bildungsstätte, die hohe Schule Herborn, eine Universität mit vier Fakultäten, aufgehoben wurde. Sie hat über 200 Jahre bestanden; von 1584 bis 1817. Die napoleonische Zeit brachte der hohen Schule das Ende. 1817 wurde die Anstalt aufgehoben. Nur die theologische Fakultät lebt noch heute in dem protestantischen Predigtamtsseminar. — Kellheim i. L. Die Gemeinde erwarb für 197 500 M. das Hessmerische Wasserwerk, das schon einige Jahre den Ort mit Wasser speiste. Das Werk verfügt über derartig reiche Wasserzuflüsse, daß es auch noch die Nachbargemeinden mit Wasser versorgen kann. Auf dem zum Werk gehörenden Ackerlande liegt die

Gemeinde Kleingärten für solche Einwohner an, die nicht im Besitze eigener Grundstücke sind.

Bekanntmachung

Am Montag den 16. April nachmittags von 2 Uhr ab werden im hiesigen Rathaus Hof Eier zum Preise von 32 Pfennig pro Stück abgegeben. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt ein Ei.
Flörsheim, den 14. April 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 16. April vormittags von 9—11 Uhr werden im hiesigen Bürgermeisteramt Zimmer 4 die neuen Wahl- und Badarten ausgegeben.
Flörsheim, den 14. April 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Heute, Samstag, kommen in den hiesigen Metzgereien für Erwachsene 250 und für Kinder unter 6 Jahren 125 Gramm Fleisch zur Ausgabe.
Flörsheim, den 14. April 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Als gefunden wurde abgegeben: 1 vergoldeter Anhänger mit jugendlichem Soldatenbild (Helmüberzug mit 44 gezeichnet), 1 Ledergeleddörse, enthaltend 2 Eisenbahnfahrkarten und geringer Betrag Bargeld. Eigentumsansprüche werden im hiesigen Bürgermeisteramt, Zimmer 4, entgegen genommen.
Flörsheim, den 14. April 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Brandholz-Versteigerung.

Am nächsten Mittwoch, den 18. April, kommt im Flörsheimer Gemeindefeld nachbezeichnetes Brandholz zur Versteigerung: In den Distrikten 36 bis 41,

70 Rm. tiefern Scheitholz,
80 „ „ Knüppelholz,
21 „ „ Reiserknüppel,

Ferner in den Distrikten 23 bis 29

9 Rm. eichen Scheitholz,
8 „ „ Knüppelholz,
14 „ „ Reiserknüppel,

50 „ „ Wellen, sowie

1 „ tiefern Scheitholz,
2 „ „ Knüppelholz,
19 „ „ Reiserknüppel.

Zusammenkunft, vormittags 10 Uhr an der Steg-schneise, Flörsheimer Waldweg. Das Holz in den Distrikten 23 bis 29 kommt zuerst zum Ausgebot und wird nicht vorgelegt.
Flörsheim, den 14. April 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Der Schulunterricht beginnt erst Montag, d. 23. April.
Breh, Rektor.

Dungversteigerung.

Am Montag, den 16. April, vormittags 11 Uhr wird im hiesigen Rathaus, Zimmer 5, Dung im Bullenstall und an der alten Schule an der Kirche lagernd, öffentlich meistbietend versteigert. Nachgebote werden nicht angenommen.
Flörsheim, den 14. April 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Katholischer Gottesdienst.

Weißer Sonntag. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Schulmesse 9½ Uhr Abholen der Erstkommunikanten, Hochamt. Die rechte Seite der oberen Empore ist für den Kirchenchor reserviert, jedem anderen ist der Zutritt untersagt. Die Kollekte ist für Erstkommunikanten der Diaspora, nachm. 2 Uhr Saft. Bruderschaft.

Montag 6½ Uhr Amt für Erstkommunikanten (Schwesternhaus).
7 Uhr 1. Seelenamt für Josef Weber.
Dienstag 7 Uhr 1. Seelenamt für Luise Körte.

Handelsschul-Ausbildung Höchst

(Rübsamen'sche Sprach- und Handelslehranstalt)

Anmeldungen zur Haupt-Aufnahme

Für Mädchen:

Ab
Ostern
1917.

Für Knaben:

- 1 jähriger Kursus mit Französisch u. Englisch.
- 2 jährige Ausbildung mit Sprachengemäß Lehrplan der 2jährig. Handelsschulen
- Halbjahrskurse ohne Sprachen, (Auch für Knaben).

1- oder 2jähriger Lehrgang der „Handels-Vorschule“. In Fachkreisen anerkannt. Schulsystem zwecks kaufm. u. sprachlicher Ausbildung zum Eintritt in ein Geschäft u. günstigerer Gesch.-Praxis. Ausserd. Halbjahr-Kursus.

Ausserdem Einzelblätter (tags oder abends), auch an Erwachsene. Ausbildung für Kontor-Praxis. Sprachen-Klasse für frühere Volksschüler. Mässiges Honorar.

Langjährige Erfolge. — Referenzen aus Fachkreisen.

Anmeldungen sowie Auskunft schriftlich wie mündlich durch die Unterrichtsleitung.

— Sprechzeit: vormittags 9—11, nachmittags 5—8 Uhr. — Telefon 278. —

Meldungen Kaiserstrasse 8, Höchst a. Main.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem langen schweren Krankenlager und dem Hinscheiden meiner geliebten Gattin, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Therese Martini

geb. Siegfried,

sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank den barmherzigen Schwestern für ihre liebevolle Pflege der werten Nachbarschaft und für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

L. d. N.:

Stephan Martini.

Verkaufe Klappkamera: 13×18-9×12 mit Zubehör. Kasseten auch einzeln. Kaspar Grob, Hospitalstr. 16.

10 Mark verloren hat arme Frau.

Der ehrliche Finder wird gebeten, das Geld gegen Belohnung abzugeben. Zu erfragen im Verlag der „Flörsheimer Zeitung.“

Kräuter - Speiseöl - Präparat
genannt

Providial-Küchenmeister

Jede kluge Hausfrau verwendet nur noch zum Braten und Baden von Kartoffeln, Fleisch, Fisch, Pfannkuchen und dergl. sowie zum Anrichten von Suppen und Gemüse aller Art, zur Zubereitung von Saucen, zum geschmeibig machen von Salaten usw. mein, aus den edelsten ölhaltigen Kräutern hergestelltes

Providial-Küchenmeister

welches zum Preise von M. 2.40 pro Liter dauernd bei mir zu haben ist. Verandt in Postfoli von 4 Liter ab, erst Glas, Porto und Verpackung nach allen Richtungen. Wiederverkäufer verlangen Extra-Offerte.

Fritz Buxbaum, Nieder-Ingelheim a. Rh.

Neuheiten-Vertrieb.

NB. Prospekt über die Verwendung des Providial-Küchenmeister liegt jeder Sendung bei.

Mädchen o. Kriegersfrau für Hausarbeit, die sich mit Kindern versteht, auf 1. Mai gesucht. Zu erfragen in der „Zeitung“.

Neue Karten vom Flörsheimer Wald

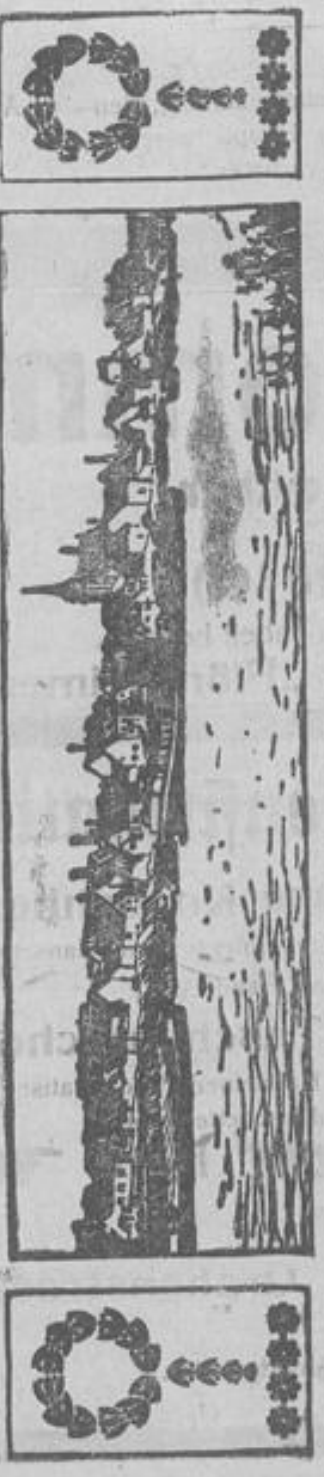
auf Wunsch mit Schneisen-Nummern empfiehlt zu 2.20 M. das Stück

Heinrich Dreisbach,
Karthäuserstrasse 6.

Schirmreparaturen

werden sauber und fachgemäß ausgeführt von Hermann Schütz, Drechslermeister.

us besten edern!



Wie war Barthel 25 Franzosen fing.

Eine Feldzugsgefahr von P. Ebers-Dörfer.

Der zweite erfürnte Graben eignete sich zur Gegenüberstellung und wurde schneidig umgeben. Auch wurde sofort Telephonverbindung mit unserer Artillerie und unseren Nachbarteilungen angelegt. Man mußte sich auf starke Gegenangriffe der Franzosen einstellen.

Und da begann es auch schon wieder. Die französische Artillerie schien jetzt erst von der rechten Sachlage unterrichtet zu sein und richtete nun erst ihr Feuer auf unsere neue, früher französische Stellung. Glücklicherweise war es nicht mehr so stark, als vorher. Wir in unserer alten Gräben. Zu unserer Verneigung war vor allem das demoralisierende Kanonenfeuer der schweren französischen Geschütze ausgeschaltet. Wir suchten und fanden gute Deckung in den alten französischen Unterständen, mußten dafür aber entsetzlichen Schmutz in Kauf nehmen.

Die erwarteten feindlichen Gegenangriffe ließen zwar an, wurden aber schon durch unser glückliches letztes Artilleriefeuer niedergehalten.

Dem Barthel-Ware war es an diesem Tage nicht nach Baugreden. Er war aber einer der Tapfersten und immer voran, wenn es eine neue Feldlinie zu errichten galt. Sein Hauptmann mußte ihn mehrmals zurückrufen, als Patrouillen zu machen und Handgranaten zu werfen waren: er gab eine zu gute Zielangabe ab und erleichterte den Franzosen das Eindringen. Bislang war er glücklich unverletzt geblieben. Er hatte zwar manchen Tropfen Schweiß verloren, doch kimmerte ihn das nicht weiter. Beim Sturm auf den zweiten Graben war er nach dem äußersten rechten Flügel abgekommen. Der Graben war genommen, und unser Barthel-Ware schlangte gar zu toll wurde, auf neuerliche der Franzosen gar zu toll wurde, mußte auch er sich nach Deckung umsehen. Er wollte in den ersten besten Unterstand hineintriften, da schallte es ihm in vielstimmigem Chorus entgegen: „Weißt du?“ Im nächsten, den er erreichte, ging es ihm nicht besser.

Da eilte er weiter noch rechts hin und kam in einen Graben, und dort sah er schon den dunklen Eingang eines Unterstandes. Also dahinein. Hier ist natürlich noch schon alles — „Weißt du?“ wollte er rufen, da aber im selben Augenblick eine schwere Granate in seiner unmittelbaren Nähe platzte, suchte er mit größter Geschwindigkeit in Deckung zu kommen.

Der Eingang zum Unterstand war freilich für solchen Koloß wie War Barthel nicht berechnet. Er stemmte sich mit aller Wucht und Kraft gegen den eingebauten engen Türhaken, da gaben die Pfosten plötzlich nach, und unser dicker War kante im Bogen, den Rahmen um den Hals, kopfüber in den tiefen Raum.

„Mon dieu, mon dieu!“ „O malheur, malheur, grand malheur!“ schallte es ihm entgegen.

Und War in seiner Todesangst schrie: „Himmel, bembelment, jetzt bin ich verloren!“

Wie erkannte er aber, als die Franzosen, es waren nämlich solche, die Hände erhoben und ihm antworteten: „Pardon, pardon, mon camarade!“

Er richtete sich auf und zog seine treue „Baut“, das Gewehr, das er glücklicherweise nicht aus den Armen gelassen hatte, an sich, schaute verdutzt um sich und bemühte sich, in dem dämmrigen, ziemlich großen Raum klar zu sehen. Da bemerkte er in neuerlicher Unruhe, daß ja mindestens eine ganze Korporalschaft Franzosen um ihn lauerte. Da galt es, die Geistesgegenwart nicht zu verlieren, sonst war er wirklich verloren.

Baut schrie er halb nach rückwärts: „He, Sechmann, Müller, Schütz, Lange, Meier!“

Und von draußen schlen ihm mehrstimmige Antwort zu kommen: „Ja, was ist denn los? Wo steckst du denn? Wo bist du denn? Was willst du denn?“

Von französischer Seite neuerliches vielstimmiges: „Pardon, pardon!“

War (nach außen): „Los, los, aber schnell!“ Die Franzosen sahen ihn anghooll an, schienen sich aber mehr und mehr zu beruhigen. War verstand ein paar Brocken Französisch.

Da ihm von draußen noch immer keine Hilfe kam und das Granatenfeuer sich weiterhin etwas verzogen hatte, gleich einem Gewitter, froh War rückwärts aus dem Unterstand heraus, die Augen starr auf die Franzosen gerichtet und das blanke Bajonett stets hoch über sich. Auf Französisch sagte er zu ihnen: „Einen Moment, meine Herren, ich komme gleich wieder.“

Als er glücklich draußen war, rief er aufs neue: „Sechmann, Müller, Schütz, u.“

Und wieder wurde ihm mehrstimmige Antwort: „Ja, ja! Sofort! Hier, hier! Gen Romang! Zwei Romangs! Drei Romangs!“

Aber niemand war zu sehen. War ging vor dem

Eingang höflich auf und ab und suchte mit seinem Bononett wie wild vor der Dämmung herum. Dann entspann sich eine ziemlich laute mehrstimmige Unterhaltung, aber außer War war auch wiederum kein Mensch in sichtbarer Nähe. War Barthel redete ein- und aus, wie er es innen auch schon getan, und tauchte auf diese schlaue Weise den Franzosen seine Kameraden vor.

So trieb es War wohl eine Viertelstunde lang, ohne daß sich seine lehnlich gewünschten Kameraden hätten sehen lassen. Die Deutschen waren wie verwirrt, und auch sein wirkliches Aussehen half nichts. Dann wurde es ihm zu langweilig. Das französische Feuer hatte fast völlig nachgelassen, nur ganz links erschallten noch einzelne Schüsse. Das ließ bei War den Mut noch mehr wachsen.

Er rief auf Französisch in den Unterstand hinein: „Run, meine Herren, können Sie einer nach dem anderen heraustreten, aber legen Sie bitte gefälligst alle Ihre Waffen nach innen ab, sonst bekommen Sie unsere Bajonette zu spüren.“

Man sieht, War konnte auch außerordentlich höflich sein. Er stellte sich mit schußbereitem Gewehr und blickendem, blutbesiedeltem Bajonett zur Seite. Und nun kamen die Franzosen einer nach dem anderen heraus, ohne Waffen. Zu Wagens Stauern waren es insgesamt 25 Mann, dabei 2 Unteroffiziere. Aber auch die Franzosen schauten höchst verblüfft um sich, als sie außer War seine weiteren Deutschen sahen. Sie lächelten den Tapferen vorlegen an, doch gebot ihnen keinen Anordnungen willig.

Er ließ sie zu zweit antreten, dann kommandierte er: „Nach links, marsch!“ Die Franzosen marschierten ab, und War wie ein Schächer hinterher. Es war das reinste Grabenlabirinth, durch das er seine Schießlinie buglierte. Er wußte selbst nicht, welche Richtung er einschlagen war, um in die deutschen Linien zu gelangen. Selbstverständlich kommandierte er trotzdem einmal: „Gauche!“, einmal „Droit!“, „Links!“ oder „Rechts!“

Da, nach einigen hundert Metern Marschierens durch Schmutz und Schlamm der Gräben, traf man zu Wagens größter Freude ganz plötzlich auf Pöbelhauben. Es waren seine engeren Kameraden. Freudig wurde er begrüßt, da man ihn schon verloren gewähnt, und lachend gratulierte man ihm zu seinem guten Gang.

Auf einmal wurde War auch von hinten angerufen. Er drehte sich um, und da lag sein Major auf einer Bahre, verbunden und mit Seitengewehren versehen, bereit zum Begleitetragen. Er rief War zu sich: „Alle Wetter, mein Junge, was hast du denn da angebracht?“

„Zu Befehl, Herr Major, fünfundsiebenzig Franzosen, zwei Unteroffiziere und dreihundzwanzig Mann.“ „Das ist ja nett, mein Junge. Wie bist du denn zu denen gekommen?“ „s gab wohl extra billigen Verkauf, was?“

War hatte schon den alten beliebten Witz auf den Lippen, er allein habe sie alle umzingelt, doch ergabte er nun alles wahrheitsgetreu.

Als er geendet, sprach der Major: „Das war brav von dir, mein Sohn! Was meinst du, sollen wir dich dafür zum Eisernen Kreuz reichern?“

„Zu Befehl, mein Herr Major; ich habe es ja damit nicht verdient, die Sterne haben sich mir doch von ganz alleine übergeben.“

„Ja, laß man gut sein, mein Sohn, du hast dir's auch außerdem verdient heute, wenn auch nicht durch Baugreden.“

Ende.

Kunst und Wissen.

Was sind die Einheiten? Diese Frage weiß der bekannte Schriftsteller Dr. Moritz in einem Aufsatz der „Allgemeinen“ auf und beantwortet sie darin, daß der Name „Slawen“ keine Klassengemeinschaft, sondern nur eine sprachliche Einheit bezeichne und daß sich unter diesem Wort eine Völkergemeinschaft von Slawen Slawen und eine Völkergemeinschaft von Angehörigen fremder Völker zusammenfasse. Selbst als Völkergemeinschaften Slawen im 5. Jahrhundert in Südosteuropa einwandten, haben sie sich allmählich immer mehr ausgebreitet, überlieferten ganz Osteuropa und brachten im Norden bis Wägen, im Süden bis in die Nähe des Brenners vor. Überall ließen sich slawische Stämme nieder, aber nicht ein einziges Slawenreich ist aus slawischer Kraft entstanden. Der erste slawische Staat wurde von einem Franken Samo um 680 errichtet; die folgenden Stämme des polnischen Reiches stammten von Karantanen und auch die Herkunft der Serben darf man wohl in der Nähe des Karantens suchen. Ebenso ist der Herrscherstamm der Tschechen, der zuerst 806 auftrat, karantenscher Herkunft. Selbst die russische Herrschaft ist von Normannen, von Norwegen organisiert worden. Überall haben sich die Slawen mit anderen Völkern vermischte; im Norden des heutigen Rußland haben Lappen und finnische Stämme, mit denen sie sich vereinigten, im Süden Karantens; selbst in Ostasien dürfte kein Name von einem karantenschen Stamm, den berühmten Welsch der Sibire, den Wosoren des Amur, erhalten haben. Auf dem Balkan hatten die Slawen mit den Trako-Slawen zu kämpfen, die ardische Blut ge- habt haben mögen. Die Wirkung dieser Vermischung der Slawen mit fremden Völkern ist bis zum heutigen Tage sehr deutlich. Nichts ist verständlicher als Slawen und Slawen. Die Bewohner Westrusslands und Lettlands, die die gleiche Sprache sprechen, sind in ihrem Aussehen und ihrer Lebensart voneinander völlig verschieden. Noch viel komplizierter ist die Verflechtung in Rußland. Im ganzen Zarenreiche herrscht bis in die Gegenwart eine so ungleiche Völkermischung, wie sonst nur noch in den Vereinigten Staaten. Es gibt hier nicht weniger als 140 verschiedene Völker und Stämme, von denen noch nicht 10 der slawischen Sprachgemeinschaft angehören. Freilich bildet die slawische Redebevölkerung die Mehrheit der russischen Gesamtbevölkerung, etwa 119 Millionen von 167 Millionen. Die Gesamtzahl der Slawen darf man mit 161 Millionen annehmen, von denen allein auf Amerika 3 1/2 Millionen kommen. Von der Gesamtzahl sind 86 Millionen auf die Ostslawen zu rechnen; etwa 27 Millionen auf die Westslawen oder Polen; die in Amerika und Asien wohnenden mitgerechnet werden. So kommt es, daß es 9,6 Millionen Ostslawen, 7 Millionen Tschechen und Slowaken, 4 1/2 Millionen Polen, 2 1/2 Millionen Slowaken, 1 1/2 Millionen Esten und endlich 1 1/2 Millionen Slawen im Spreewald, Gellubien, Majuren, Gellubien und einige kleinere Karpatenstämme.

Allerlei.

Die deutsche Einigkeit. Unter den vielen treffenden Worten Clemens, an die jetzt wieder so gern erinnert wird, verdient eine besonders hervorgehoben zu werden, das er 1893 in einer Rede sprach: „Wir Deutschen sind wie ein Chapeau“, sagte der Kaiser. „Wenn alles ruhig und still ist, kann man sich wohl ein wenig; wenn aber ein Nachbarn sich einmischte, fällt Baum und Frau verteilt über ihn her.“

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Bekanntmachung.

Der Unterricht der gewerblichen Fortbildungsschule für das Schuljahr 1917-18 beginnt Donnerstag, den 19. April d. Js. Alle männlichen, gewerblichen Arbeiter (Gefellen, Gehilfen, Lehrlinge, Handlungslehrlinge und -Gehten, Fabrikarbeiter), welche in den Jahren 1915, 1916, und 1917 aus der Volksschule entlassen worden sind, auch diejenigen, welche bis zum 31. März d. Js. rekrutiert waren, haben sich am vorgenannten Tage, nachmittags 5 Uhr, zwecks Klasseneinteilung in der Grabenstrassenschule einzufinden.

Fortbildungsschulpflichtige Arbeiter, welche an ihrem Beschäftigungsorte eine gewerbliche Fortbildungsschule besuchen, haben darüber den Nachweis zu führen.

Nach § 7 des Ortsstatuts haben die Gewerbeunternehmer jeden von ihnen beschäftigten, im Fortbildungsschulpflichtigen Alter stehenden Arbeiter spätestens am 6. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die gewerbliche Fortbildungsschule bei dem Schulleiter anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß diese rechtzeitig, und soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterrichte erscheinen können. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Die Unterrichtstage für die einzelnen Klassen werden noch bekannt gemacht.

Der gewerbliche Zeichenunterricht beginnt Sonntag, den 22. April d. Js., morgens 7 Uhr. Alle zum Besuche des Zeichenunterrichtes verpflichteten Schüler, auch sämtliche bei Firma Opel beschäftigten Fortbildungsschulpflichtige Arbeiter, haben zur festgesetzten Stunde in der Grabenstrassenschule zu erscheinen.

Flörsheim, den 13. April 1917.
Der Schulleiter: Steinebach.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 15. 4. 1917.

Beginn des Gottesdienstes nachmittags 2 Uhr.

Israelitischer Gottesdienst.

Freitag den 13. April.

7. Tag des Pessach-Osterfestes.
Vorabendgottesdienst 7 Uhr.
Morgengottesdienst 8 Uhr 30 Min.
Nachmittagsgottesdienst 3 Uhr 00 Min.
Abendgottesdienst 7 Uhr 00 Min.

8. Tag des Pessach-Osterfestes.

(Schlußfest.)

Vorabendgottesdienst 6 Uhr 40 Min.
Morgengottesdienst 8 Uhr 30 Min.
Nachmittagsgottesdienst 3 Uhr 00 Min.
Fest- und Sabatausgang 8 Uhr 00 Min.

Platten
Films
Plattenständer
Entwickler
Schalen
Chemikalien
für
photogr. Zwecke



Papiere
Postkarten
Kopierrahmen
Tonfixierbad
Messgläser
Ueberrahme
von
photogr. Arbeiten

Apotheke in Flörsheim a. M.

Flüssiges Dünge- u. Desinfektionsmittel-Kulturak.

(Deutsches Reichspatent)

düngt unmittelbar, dezimiert und vernichtet Schädlinge wie Schnecken, Erdflöhe, Blattläuse, Saatschnecken, Würmer, Maulwurfsgrillen, Mehltau etc. sowie Moos und Unkraut.

Große Erfolge nachweisbar.

„Kalkonit“ das neue Kalkdüngemittel düngt, erwärmt den Boden fördert dadurch ein schnelles Wachstum und ist in der heutigen Zeit sehr zu empfehlen.

Niederlage Peter Wagner & Co., Flörsheim a. M.

AUFRUF!

Es ist Ehrenpflicht eines jeden Deutschen an dem Erfolge der

Zeichnung auf die sechste Kriegsanleihe

nach besten Kräften mitzuwirken. Diese „Waffe der Daheimgebliebenen“ ist die vorteilhafteste sicherste Kapitalanlage.

Man warte nicht bis zur letzten Minute.

Zeichnungsschluss: Montag, den 16. April 1917, mittags 1 Uhr.

Zeichnungen nehmen kostenlos entgegen:

Nassauische Landesbank-Sammelstelle Flörsheim.

Spar- und Darlehnskasse Flörsheim.

(System Raiffeisen.)

Vorschuss-Verein zu Flörsheim.

Auskunft, unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit, erteilen gerne folgende Vertrauenspersonen hiesiger Gemeinde:

Bretz, Rektor,
Diehl, Michael, Kassierer
Finger, J. C.
Flesch, Burkhard

Klein, Pfarrer
Noerdlinger, Fritz, Fabrikant.
Reimer, Max, Fabrikant
Lauck, Bürgermeister

sowie die Lehrer und Lehrerinnen der hiesigen Schulen.

Kartoffeldünger Ct. 8.75
Getreidedünger Ct. 7.50
Wiesendünger Ct. 5.—
nachweislich beste Erfolge auf ca.
2 1/2 Morgen 300 Ct.
Kartoffeln geerntet.

Ziss Düngergesellschaft

Tel. 2108. Wiesbaden, Döge-
heimerstr. 101.
Versand nach allen Stationen.

Rein Kleidermangel mehr!



Die Stoffe erhalten eine frische
Farbe und neues Aussehen!
Stofffarben — Blausfarbin
Gardinenfarben.
Zu haben bei:

Drogerie Schmitt
Kreuzgasse 90.

PIANO
fast neu (auch auf Raten)
Klavier-Müller, Mainz.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich
hiermit die traurige Mitteilung, dass mein innigstgeliebter Mann

Herr

Adam Breckheimer

am 12. ds. Mts., nach langem, hoffnungslosem Leiden, im
Alter von 62 Jahren gestorben ist.

Dies zeigt schmerz erfüllt an

Die tieftrauernde Witwe:

Margaretha Breckheimer
geb. Curschmann.

Flörsheim, Bischheim, den 13. April 1917.

Die Beerdigung findet statt: Montag, den 16. April, nach-
mittags 1/4 Uhr, vom Hause Hauptstrasse 32 aus.
Kranzpenden dankend verboten.

„Gure beisomme“

Flörschener Kriegsgeschichten

von

Gänskippelschorsch

sind zum Preise von 30 Pfg. zu haben beim

Verlag der „Flörsheimer Zeitung“

Zur ersten heiligen Kommunion und Konfirmation

Kleiderstoffe:

weisse glatte und gestickte Mulls und Voils

Weisse gestickte Roben.

Hemden in Achselschluss mit Stickerei u. Bogen

Beinkleider offen und geschlossen

Röcke Stickerei- und Anstands-Röcke

Corsetts in grau und weiss.

Grosse Auswahl in:

Kerzenranken und Kronen

Kopfkranzchen von den einfachsten bis zu den
feinsten

Ringel und Sträusschen für Knaben

Kerzentücher

Spitzen Taschentücher mit und ohne Schrift.

Weisse Knabenhemden

Steh- und Stehumlegkragen, Manschetten, Cravat-
ten und Handschuhe

Taschentücher

in Leinen, Halbleinen und Batist, Hosenträger
und Manschettenknöpfe.

Hüte.

Schöne Auswahl in guten schwarzen Kinderschlüpfen in Baumwolle und Seide.

Käthi Ditterich, Flörsheim, Grabenstrasse 20.

(Katharina Weil Ww.)

Einkaufszentrale Log und Soher für über 75 Zweig-Geschäfte. — Preise genau wie im Hauptgeschäft.